



Europas Naturerbe sichern  
Bayerns Heimat bewahren



## Europäisches Naturerbe Natura 2000 FFH-Gebiet 8237-371 „Leitzachtal“ im Landkreis Miesbach und Rosenheim

### Informationen zum Entwurf des Managementplans

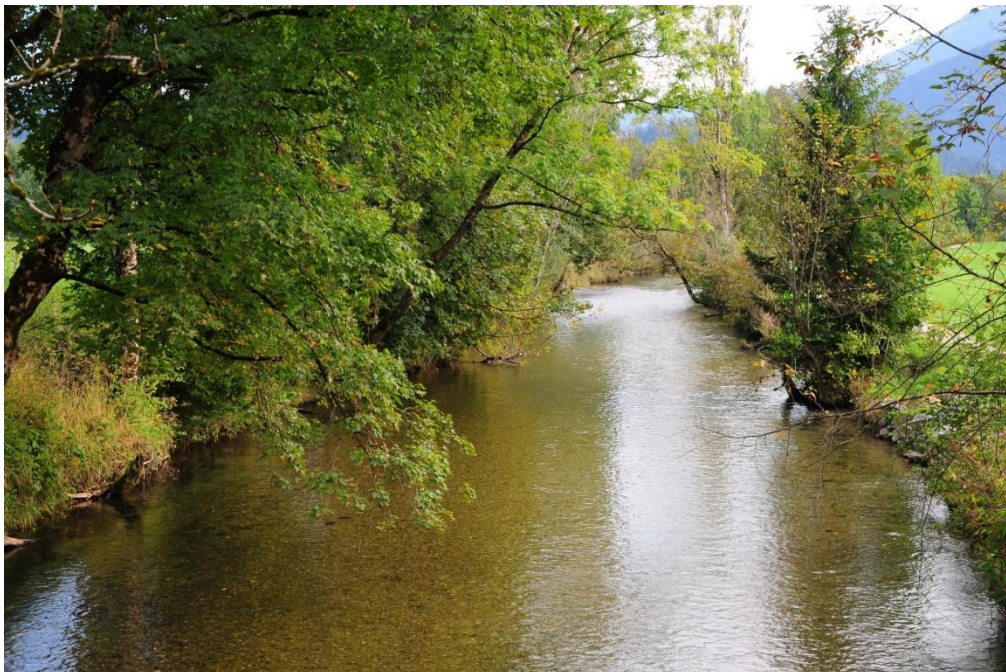


Foto: Florian Bossert, AELF Ebersberg

**Link zum Managementplan Entwurf:**

**[https://www.regierung.oberbayern.bayern.de/service/themen\\_umwelt/natura2000\\_mpl/index.html](https://www.regierung.oberbayern.bayern.de/service/themen_umwelt/natura2000_mpl/index.html)**

oder über

**[www.regierung.oberbayern.bayern.de](http://www.regierung.oberbayern.bayern.de)** und dann über die blauen Felder „Service“ → „Umwelt“ → „NATURA 2000 – Runde Tische“ unter dem Natura-2000-Gebietsnamen „Leitzachtal“.



Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF)  
Holzkirchen und Rosenheim  
in Zusammenarbeit mit  
Fachstelle Waldnaturschutz AELF Ebersberg,  
Regierung von Oberbayern, Sachgebiet 51 Naturschutz,  
Untere Naturschutzbehörden, Landratsämter Miesbach und Rosenheim,  
Wasserwirtschaftsamt Rosenheim,  
Fischereifachberatung Bezirk Oberbayern

BAYERISCHE  
FORSTVERWALTUNG



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



### Was ist Natura 2000?

In den europäischen Mitgliedsstaaten soll die biologische Vielfalt der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Pflanzen und Tiere aufrechterhalten werden. Grundlage für den Aufbau des **europäischen Biotopverbundnetzes** mit der Bezeichnung „**Natura 2000**“ sind die **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** (92/43/EWG FFH-RL) und die **Vogelschutz-Richtlinie** 79/409/EWG (kurz VS-RL). Wesentliche Bestandteile beider Richtlinien sind Anhänge, in denen Lebensräume, Arten sowie einzelne Verfahrensschritte benannt und geregelt werden. Aufgrund dieser Vorgaben wurden die **Vogelschutzgebiete** (auch **SPA-Gebiete**<sup>1</sup> genannt) und die **Fauna-Flora-Habitat-Gebiete** (kurz **FFH-Gebiete**) ausgewiesen. Bayern hat erstmals 1996 geeignete Schutzgebiete gemeldet. In zwei weiteren Meldeschritten in den Jahren 2001 und 2004 wurde diese Meldung erheblich erweitert. Nunmehr umfasst das Netz Natura 2000 in Bayern 746 Gebiete mit einer Fläche von insgesamt rund 801.000 Hektar. Damit hat Bayern 11,4% der Landesfläche in das europäische "Netz Natura 2000" eingebracht.

### Warum ein Managementplan?

Die EU fordert einen guten Erhaltungszustand für die Natura 2000-Gebiete. Naturschutz- und Forstbehörden erfassen und bewerten dazu im sogenannten Managementplan Lebensräume und Arten und formulieren Vorschläge für zweckmäßige Erhaltungsmaßnahmen. **Für Grundstückseigentümer und Nutzer hat der Managementplan lediglich Hinweisharakter, er ist nicht rechtsverbindlich. Bei der Nutzung ist allein das Verschlechterungsverbot maßgeblich.** Die Durchführung bestimmter Maßnahmen ist für die Eigentümer und Nutzer freiwillig und soll gegebenenfalls gegen Entgelt erfolgen.

### Information aller Beteiligten:

#### Auftaktveranstaltung und „Runder Tisch“

Die frühzeitige und intensive Einbeziehung von Bürgern, Eigentümern und Bewirtschaftern an der Managementplanung ist für die Akzeptanz der Erhaltungsziele und der Maßnahmen unverzichtbar und Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung. Daher nimmt die Kommunikation über Natura 2000 und die Managementplanung eine herausgehobene Stellung in der bayerischen Vorgehensweise ein.

Sobald in den Natura 2000-Gebieten mit der Bearbeitung eines Managementplanes begonnen werden kann, wird zu **Auftaktveranstaltungen** für die Öffentlichkeits- und Bürgerbeteiligung eingeladen. Dabei werden die Bedeutung der Gebiete für Natura 2000, ihre Tier- und Pflanzenwelt sowie die vorkommenden Lebensraumtypen erläutert. Bürger und Eigentümer können sich hier bereits in den Erarbeitungsprozess einbringen und ihre Interessen darlegen.

Der **Runde Tisch** findet dann statt, wenn Ergebnisse für die Maßnahmenfestlegung vorliegen und diskutiert werden können. Viele Natura 2000-Gebiete haben sich historisch gesehen erst

---

<sup>1</sup> Special protected areas = „besondere Schutzgebiete“



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



durch schonende Bewirtschaftungsweisen reichhaltig und einzigartig entwickelt. Der Managementplan will die Eigentümer und Bewirtschafter bei der weiteren Bewirtschaftung unterstützen und Wege für die Erhaltung oder Wiederherstellung der daran angepassten Arten, Populationen und Lebensräume aufzeigen. Dabei ist es selbstverständlich, dass alle Bestandsaufnahmen, Bewertungen und Maßnahmenfestlegungen nach objektiven, anerkannten Methoden erfolgen.

Konflikte und unterschiedliche Interessen sollen am Runden Tisch frühzeitig identifiziert und soweit wie möglich gelöst werden. Der Plan soll auch **Planungssicherheit und Transparenz** für die Bewirtschafter schaffen, insbesondere darüber, wo Maßnahmen aus Sicht von Natura 2000 unbedenklich bzw. wo besondere Rücksichtnahmen erforderlich sind. Die von den Fachbehörden erstellten Entwürfe der Managementpläne sollen am Runden Tisch offen und gegenüber den Belangen der Grundeigentümer aufgeschlossen diskutiert werden.

Die Umsetzung von Natura 2000 ist grundsätzlich Staatsaufgabe. Natura 2000 bietet aber im Rahmen des Runden Tisches ein Gesprächsforum, in dem alle Belange – naturschutzfachliche, soziale und ökonomische – eingebracht werden können.

**Denn: Ob als direkt betroffener Grundeigentümer oder Nutzer, ob Behörden- oder Verbandsvertreter – nur durch gemeinsames Handeln können wir unsere schöne bayerische Kulturlandschaft dauerhaft bewahren.**

### Für häufig gestellte Fragen

(z.B. „Was darf ich als Landwirt oder Waldbesitzer?“

oder „Was bedeutet der Managementplan?

Bekomme ich hier Pflegemaßnahmen vorgeschrieben?“)

bieten wir Ihnen eine eigens bereitgestellte Broschüre an:



Oder unter:

<https://www.stmuv.bayern.de/service/faq/naturschutz.htm?aus=Naturschutz>



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



In dieser Kurzbroschüre stellen wir Ihnen das **FFH-Gebiet Leitzachtal (8237-371)** und die wesentlichen Schutzgüter (Lebensräume und Arten) vor.

### **Zuständigkeiten:**

Grundsätzlich ist die Naturschutzverwaltung für die Erstellung der Managementpläne zuständig, in den Waldgebieten arbeitet die Forstverwaltung zu. Je nachdem, ob in einem Natura 2000-Gebiet der Offenland- oder Waldanteil überwiegt, übernimmt die jeweilige Verwaltung die Federführung für die Erstellung des Managementplans. Für die Managementplanung des FFH-Gebiets Leitzachtal ist die **Forstverwaltung (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Holzkirchen)** federführend. Die **Regierung von Oberbayern (Höhere Naturschutzbehörde)** lässt durch **externe Fachbüros** einen Fachbeitrag für die Offenlandlebensräume und -arten erstellen.

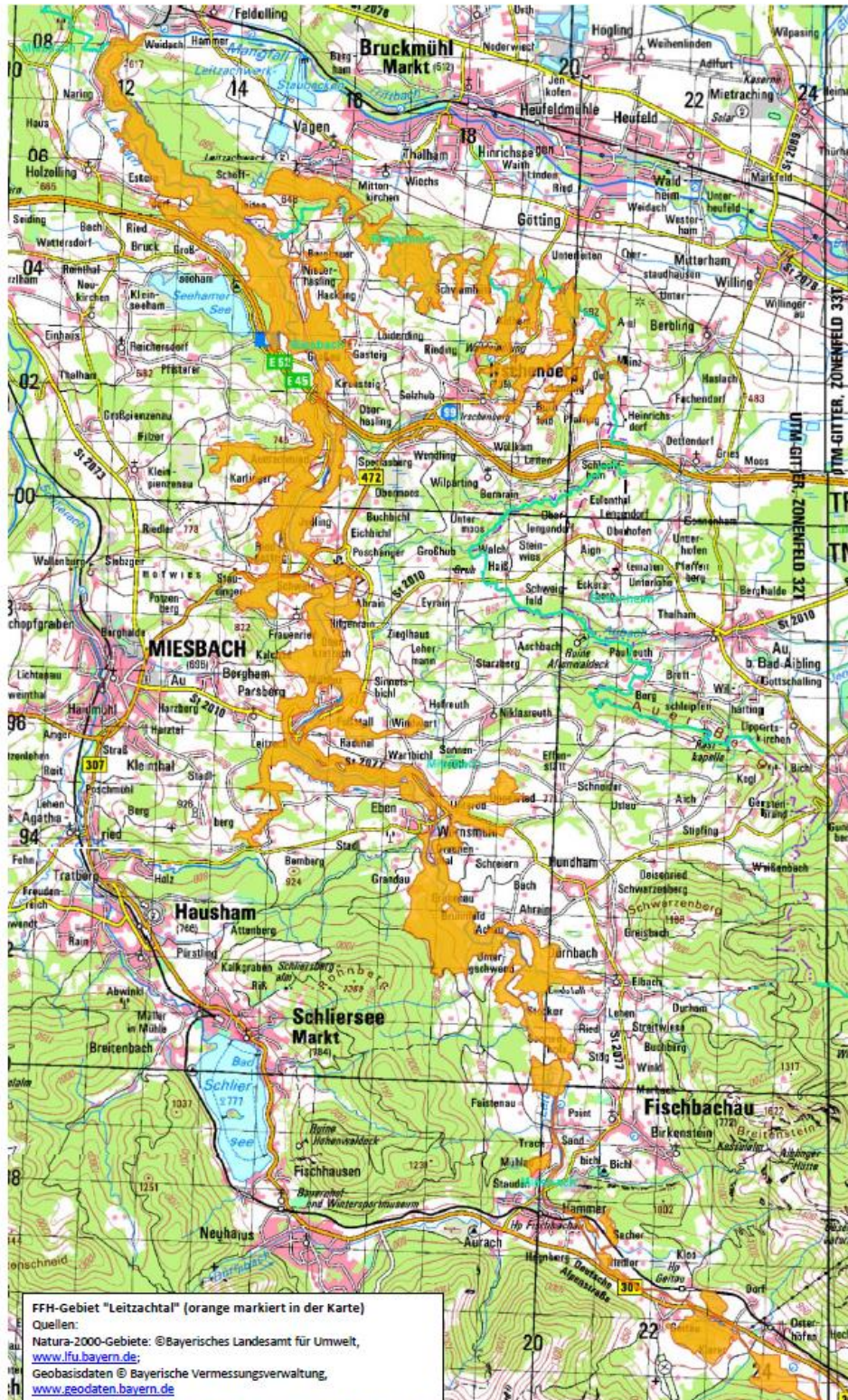


# Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



## Gebietsbeschreibung und naturschutzfachliche Bedeutung

Das FFH-Gebiet 8237-371 Leitzachtal hat eine Größe von insgesamt 2.159 ha. Dabei liegen rund 1.425 ha Wald und etwa 734 ha Offenland im Gebiet.



Übersichtskarte über das FFH-Gebiet 8237-371 Leitzachtal (orange)



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Das FFH-Gebiet „Leitzachtal“ ist naturschutzfachlich vor allem durch seine **Quellbereiche, Quelltrichter, Kalk-Flachmoore, Pfeifengraswiesen** und **naturnahen Hangwälder** landesweit bedeutsam. Die Wälder um den Irschenberg beherbergen die eibenreichsten **Buchen- und Schluchtwälder** des gesamten Alpenvorlands. Daneben findet man seltene Arten wie den **Frauenschuh**, die **Gelbbauchunke** oder **verschiedene Fledermausarten**, für das Offenland sind hier v. a. die **Mühlkoppe**, das **Sumpfglanzkrout**, der **Kriechende Sellerie**, die **Helm-Azurjungfer** und der **Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling** zu nennen.

Eine sehr wichtige Funktion für die Arten erfüllt das FFH-Gebiet 8237-371 „Leitzachtal“ und die Leitzach als ökologische Verbundachse zwischen den Alpen und dem vorgelagerten Flachland. Aufgrund des hohen naturschutzfachlichen Wertes und der erhaltenswerten Landschaft waren bereits vor der Ausweisung des FFH-Gebietes große Teile des Gebietes durch nationales Naturschutzrecht geschützt. Viele dieser wertvollen Flächen sind gesetzlich geschützte Biotope, andere Teile des Leitzachtales liegen in Landschaftsschutzgebieten oder sind als Geschützte Landschaftsbestandteile gesichert.



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



### Schutzgüter in den FFH-Gebieten

(Gem. Bayerische Natura 2000-Verordnung vom 01.04.2016)

In den Natura 2000-Gebieten gilt es, die nachfolgenden, an die EU gemeldeten Schutzgüter in einem günstigen Erhaltungszustand zu erhalten oder wiederherzustellen. Für einige von ihnen hat die Europäische Union aufgrund ihrer natürlichen Ausdehnung oder da sie vom Verschwinden bedroht sind eine besondere Verantwortung. Sie werden als „prioritär“ bezeichnet und mit einem Sternchen (\*) hinter der Code-Nummer gekennzeichnet.

**Lebensraumtypen (Kurznamen) nach Anhang I der FFH-Richtlinie** (im Standarddatenbogen (SDB) genannt):

Code	Bezeichnung
3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen
6210*	Kalkmagerrasen mit Orchideen
6210	Kalkmagerrasen
6410	Pfeifengraswiesen
6430	Feuchte Hochstaudenfluren
6510	Magere Flachland-Mähwiesen
7150	Torfmoor-Schlenken
7220*	Kalktuffquellen
7230	Kalkreiche Niedermoore
9110	Hainsimsen-Buchenwälder
9130	Waldmeister-Buchenwälder
9180*	Schlucht- und Hangmischwälder
91E0*	Weichholzauwälder mit Erle, Esche und Weide



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie (im SDB gemeldet):

Code	Deutscher Name ( <i>Wissenschaftlicher Name</i> )
1061	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling
1902	Frauenschuh
1163	Koppe
1193	Gelbbauchunke
1324	Großes Mausohr
1044	Helm-Azurjungfer
1614	Kriechender Sellerie
1903	Sumpf-Glanzkrout
1013	Vierzählige Windelschnecke





# Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



## Lebensraumtypen im Wald

### Lebensraumtyp (LRT) 9130 Waldmeister-Buchenwald („Bergmischwald“)

Es handelt sich hierbei um mitteleuropäische Buchenwälder auf kalkhaltigen und neutralen, aber basenreichen Böden der planaren bis montanen Höhenstufe. Die Krautschicht ist in der Regel gut ausgebildet und häufig reich an Geophyten. In höheren Lagen sind teilweise Weißtanne und Fichte beigemischt. Da Deutschland im Zentrum des Verbreitungsgebiets der Rotbuche liegt, kommt der Bundesrepublik eine besondere Verantwortung für diesen Lebensraumtyp zu. In Bayern würde dieser LRT potenziell natürlich mindestens 40 Prozent der momentanen Waldfläche einnehmen.



Waldmeister-Buchenwald (Foto: Björn Ellner)

Der Waldmeister-Buchenwald stockt auf 720 ha (33%) im Gebiet und nimmt damit den größten Anteil an LRT im Leitzachtal ein. Er kommt sowohl im oberen als auch im unteren Leitzachtal vor, wobei der Schwerpunkt in den Hangwäldern rund um Irschenberg liegt. Während im höher gelegenen oberen Leitzachtal die Fichte oft beigemischt ist, kommen im unteren Teil auch fast reine Buchenbestände vor. Auch Eiben und Tannen kommen in den Bergmischwäldern immer wieder vor und sind punktuell sogar bestandsbildend.

Der Lebensraumtyp befindet sich in einem **guten Erhaltungszustand (B)**.

Code	Maßnahmen
	<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen:</b>
100	Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
104	Wald-Entwicklungsphasen (Jugend-, Wachstums-, Zerfallsstadium) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
121	Biotopbaumanteil erhöhen (im Rahmen der natürlichen Dynamik)

### Lebensraumtyp 9180\* Schlucht- und Hangmischwälder

Dieser Lebensraumtyp umfasst unterschiedliche Waldgesellschaften auf kühl-feuchten Standorten einerseits und trocken-warmen Standorten auf Hangschutt andererseits. Sie sind geprägt von mehr oder weniger steilen Hanglagen oder Schluchten, durch Schwerkraft bewegte Böden oder reichem kleinständörtlichen Mosaik (Steinschutthalden, Felsblöcke und Hohlräume) und besonderem Lokalklima (Kaltluftströme, Temperaturgegensätze etc.).



Schlucht- und Hangmischwald (Foto: Björn Ellner)

Im FFH-Gebiet Leitzachtal wurde der LRT auf 17,7 Hektar kartiert. Die Flächen befinden sich an den tiefeingeschnittenen Abschnitten der Leitzach, sowie in den Gräben rund um Irschenberg. Besonders hier befinden sich die größten Eibenvorkommen im Voralpenraum.

Der Lebensraumtyp befindet sich in einem **guten Erhaltungszustand (B)**.



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Code	Maßnahmen
	<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen:</b>
100	Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
104	Wald-Entwicklungsphasen (Verjüngungs-, Zerfallsstadium) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
	<b>Wünschenswerte Erhaltungsmaßnahmen:</b>
117	Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen
502	Invasive Pflanzenarten entfernen
590	Kompost- und Schuttablagerungen verhindern

### Lebensraumtyp 91E0\* Auenwälder mit Erlen und Eschen

Dieser Lebensraumtyp umfasst Erlen- und Erlen-Eschenwälder sowie Weichholzauenwälder an Fließgewässern. Darüber hinaus zählen quellige, durchsickerte Wälder in Tälern oder Hangfüßen zu diesem LRT.

#### Subtyp 91E1\* Silberweiden-Weichholzaue (Salicion)

Der LRT 91E1\* ist eigentlich an großen Alpenflüssen mit einer starken Uferdynamik zu finden. Im Leitzachtal kommt dieser Subtyp auf einem sehr kleinen Gebiet im goldenen Tal bei Esterndorf auf einer Fläche von 0,9 ha vor.



Auenwald mit Erle und Esche (Foto: Björn Ellner)

Der Subtyp ist in einem **noch guten Erhaltungszustand (B-)**.

Code	Maßnahmen
	<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen:</b>
100	Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
104	Wald-Entwicklungsphasen (Jugend- und Verjüngungsphase) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
117	Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen
	<b>Wünschenswerte Erhaltungsmaßnahmen:</b>
502	Invasive Pflanzenarten entfernen

#### Subtyp 91E2\* „Erlen- und Erlen-Eschenwälder“

Im FFH-Gebiet ist der Subtyp 91E2\* mit 22,5 ha vertreten. Der größte Teil sind sogenannte Galerie-Auenwälder, die sich flussbegleitend im oberen Leitzachtal zwischen Leitzach und Wanderweg bzw. Offenland befinden. Er ist insbesondere geprägt durch die Baumarten Eschen und Grauerlen. Der Subtyp ist in einem **noch guten Erhaltungszustand (B-)**.



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Code	Maßnahmen
	<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen:</b>
100	Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
104	Wald-Entwicklungsphasen (Jugend- und Verjüngungsphasen) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
117	Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen
	<b>Wünschenswerte Erhaltungsmaßnahmen:</b>
110	Lebensraumtypische Baumarten fördern (v.a. Esche, Grauerle, Schwarzerle, Gewöhnliche Traubenkirsche)
502	Invasive Pflanzenarten entfernen
590	Kompost- und Schuttablagerungen verhindern
601	Auwald-Lebensräume vernetzen

### Subtyp 91E3\* „Winkelseggen-Erlen-Eschen-Quellrinnenwald“

Im Gebiet kommen die Quellrinnenwälder sowohl direkt an der Leitzach als auch an den Nebenbächen und steilen Gräben, hier häufig mit Schluchtwaldcharakter, auf insgesamt 16,7 ha vor. Während die Flächen an der Leitzach wenig bis mäßige Neigung aufweisen, befinden sich die Quellrinnenwälder in den Gräben in sehr steilem, schwer erreichbar Gelände. Der Subtyp ist in einem **guten Erhaltungszustand (B)**.

Code	Maßnahmen
	<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen:</b>
100	Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
104	Wald-Entwicklungsphasen (Verjüngung- und Zerfallsstadium) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
	<b>Wünschenswerte Erhaltungsmaßnahmen:</b>
110	Lebensraumtypische Baumarten fördern (v.a. Esche, Grauerle, Schwarzerle, Bergulme)
502	Invasive Pflanzenarten entfernen
590	Kompost- und Schuttablagerungen verhindern
601	Auwald-Lebensräume vernetzen

### Subtyp 91E4\* „Schwarzerlen-Eschen-Sumpfwald“

Der Lebensraumtyp hat eine Flächengröße von 5,1 ha und kommt im Leitzachtal nur in wenigen, kleinen Flächen vor. Diese finden sich überwiegend am Mittel- und Oberlauf der Leitzach. Zum einen nördlich von Schwaig und vereinzelt im oberen Leitzachtal. Der Subtyp ist in einem **guten Erhaltungszustand (B)**.



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Code	Maßnahmen
	<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen:</b>
100	Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
104	Wald-Entwicklungsphasen (Jugend-, Verjüngungs-, Zerfallsstadium) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
117	Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen
	<b>Wünschenswerte Erhaltungsmaßnahmen:</b>
502	Invasive Pflanzenarten entfernen

### **Subtyp 91E7\* „Grauerlen-Auwald“**

Der Subtyp 91E7\* stockt im Gebiet auf einer Fläche von 14 Hektar. Der Schwerpunkt der Grauerlen-Auwälder liegt im unteren Leitzachtal, wo die Leitzach naturnah und unverbaut fließt. So können sich diese aufgrund regelmäßiger Überflutungen im Frühjahr halten.

Der Subtyp ist in einem **guten Erhaltungszustand (B)**.

Code	Maßnahmen
	<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen:</b>
100	Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
104	Wald-Entwicklungsphasen (Verjüngungs-, Zerfallsstadium) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
121	Biotopbaumanteil erhöhen
	<b>Wünschenswerte Erhaltungsmaßnahmen:</b>
110	Lebensraumtypische Baumarten fördern (v.a. Grauerle, Lavendelweide, Schwarzpappel, Traubenkirsche, Silberweide, Purpurweide, Esche)
502	Invasive Pflanzenarten entfernen
601	Auwald-Lebensräume vernetzen

### **Weitere, nicht im Standarddatenbogen genannte Lebensraumtypen, die im Gebiet vorkommen:**

- 9150 Orchideen-Kalk-Buchenwald auf 1,3 ha
- 91D0\* Moorwald (Mischtyp) auf 0,13 ha
- 91D1\* Birkenmoorwald auf 0,16 ha
- 91D3\* Bergkiefernmoorwald auf 0,12 ha
- 91D4\* Fichtenmoorwald auf 3,49 ha



# Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



## Arten nach Anhang II – Wald

### 1193 Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Die natürlichen Lebensräume der Gelbbauchunke sind dynamische, d. h. regelmäßig überschwemmte Bach- und Flussauen. Aufgrund des weitgehenden Verschwindens naturnaher Auelandschaften ist die Art zu einer "Pionierart" geworden, die neue Gewässer rasch besiedeln kann. Bei zu starker Beschattung, Verkräutung oder Fischbesatz verschwindet die Art allerdings wieder.

Heute besiedelt die Gelbbauchunke häufig vom Menschen geschaffene Ersatzlebensräume wie Abbaustellen (Kies- und Tongruben, Steinbrüche) oder Fahrspuren. Sie nutzt offene, besonnte Klein- und Kleinstgewässer wie wassergefüllte Wagen-



Gelbbauchunke (Foto: Florian Bossert)

spuren, Pfützen, Tümpel, Regenrückhaltebecken oder Gräben als Laichgewässer. Durch zeitweises Austrocknen sind diese Gewässer fischfrei und daher für die Gelbbauchunke geeignet. Die einzigen natürlichen Laichgewässer findet man meist nur noch im Wald: quellige Bereiche, Wildschwein-Suhlen oder Wurfteiler nach Sturmschäden. Fließendes Wasser wird gemieden.

Bei der Kartierung 2010 konnten innerhalb des FFH-Gebietes insgesamt 68 Gelbbauchunken und 240 Larven in 19 Gewässern nachgewiesen werden. Zusätzlich wurden weitere 45 Gewässer aufgenommen, die potenziell als Laichgewässer oder Aufenthaltsgewässer geeignet sind.

Aufgrund der Größe des Gebietes ist vom Vorhandensein weiterer potenzieller Laichbiotope auszugehen, die im Rahmen dieser Untersuchung nicht erfasst werden konnten.

Die Wälder entlang der Leitzach sind eine wichtige Ausbreitungsachse und verbinden die vorhandenen, oft außerhalb des FFH-Gebietes liegenden GBU-Vorkommen. Die Reproduktion erfolgt hier anders als in anderen Gebieten nicht schwerpunktmäßig auf einzelnen Flächen, sondern über nahezu das gesamte FFH-Gebiet verteilt in dafür geringerem Umfang. Die vielen verstreuten Gewässer tragen erheblich zum Verbund bei und ermöglichen verschiedenen Populationen den Austausch.

Die Art ist in einem **noch guten Erhaltungszustand (B-)**.

Code	Maßnahmen
	<b>Wünschenswerte Erhaltungsmaßnahmen:</b>
601	Lebensräume vernetzen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Einbau von Amphibiendurchlässen in die A8 auf Höhe Haslinger Mühl</li> </ul>
890	Wegeinstandsetzung und Grabenpflege an Artenschutz anpassen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Wegeinstandsetzung in den Wintermonaten bzw. wasserführende Gräben im September/Oktober</li> <li>Vorhandene Erdwege und temporär wassergefüllte Fahrspuren bzw. Pfützen, nicht flächig befestigen oder verfüllen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dauerbeobachtung der Habitatbedingungen und bei Bedarf Anlage und Pflege von Laichgewässern.</li> </ul>

### 1324 Großes Mausohr (*Myotis myotis*)

Das Große Mausohr ist eine unserer größten heimischen Fledermausarten. Es hat große Ohren und einen weißen Bauch. In der Regel nutzt das Große Mausohr einen weiten Raum um sein Quartier herum als Jagdhabitat. Belegt ist eine Nutzung von Wäldern in bis zu 15 km Entfernung (in der Regel innerhalb 10 km) und eine bejagte Fläche von 10 bis 50 ha. Die Art hat sich dabei auf die Jagd nach flugunfähigen Laufkäfern in Wäldern spezialisiert. Die Fledermäuse sammeln die Käfer entweder im Flug oder mit einer kurzen Zwischenlandung direkt vom Waldboden auf. Deshalb benötigt die Art



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



möglichst naturnahe Laub- und Mischwälder mit einer lückigen und niedrigen Kraut- und Strauchschicht (z. B. Buchenhallenwälder). Außerhalb von Wäldern dient auch kurzrasiges Grünland als Nahungshabitat, insbesondere frisch gemähte oder beweidete Wiesen.

Bereits im Verlauf des Aprils finden sich die ersten Weibchen in sog. Wochenstubenquartieren ein. Die Wochenstuben befinden sich in Mitteleuropa fast ausschließlich in großen Dachböden und Türmen von Kirchen. Neben dem Vorhandensein von warmen und zugluftfreien Hangplätzen sowie alternativen, kühleren Ausweichplätzen bei großer Hitze müssen ideale Quartiere störungsarm, dunkel und für potenzielle Räuber wie Marder und Eule unzugänglich sein.

In der Regel bringen die Weibchen in Bayern zwischen Ende Mai und Ende Juni ihre Jungtiere zur Welt. Die Wochenstuben werden meist von Ende April bis September genutzt, manchmal halten sich einzelne Tiere auch bis Anfang November noch dort auf. Die Männchen verteilen sich in dieser Zeit weiträumig in ihrem Verbreitungsgebiet und verbringen den Sommer meist solitär. Ab September/Oktober sind die Tiere in den Winterquartieren anzutreffen, wo sie die kalte Jahreszeit im Winterschlaf überdauern, meist frei an der Decke und an Wänden hängend. Den Winter verbringt das Große Mausohr in frostsicheren unterirdischen Quartieren wie Höhlen, Stollen, Bierkellern und Gewölben.

Das Große Mausohr weist in Bayern eine der höchsten mitteleuropäischen Siedlungsdichten auf und ist weit verbreitet. Hieraus ergibt sich eine besondere Verantwortung für den Erhalt der Art.

Im FFH-Gebiet Leitzachtal selbst befinden sich keine Wochenstubenquartiere. Die nächstgelegenen vier befinden sich in einem Radius von 10 km um das FFH-Gebiet. Das Quartier in der Pfarrkirche von Glonn liegt bereits etwas außerhalb des gedachten 10 km Radius, aber innerhalb des 13 km Radius. Der Subtyp ist in einem **guten Erhaltungszustand (B)**.



Großes Mausohr (Foto: Koordinationsstelle für den Fledermausschutz in Südbayern)

Code	Maßnahmen
	<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen:</b>
100	<b>Grundplanung:</b> Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der für das Große Mausohr benötigten Habitatstrukturen (großflächige, unterwuchsfreie Laubholzbestände, Höhlenbäume)
	<b>Wünschenswerte Erhaltungsmaßnahmen:</b>
	Dauerhafte Markierung von Höhlenbäumen
	Förderung von Anlage und Erhalt von Leitlinien zur Anbindung der Wochenstubenquartiere an die Jagdhabitats

### 1902 Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*)

Der Frauenschuh ist eine Waldorchidee der halbschattigen Standorte. Er kommt bevorzugt an Waldrändern und auf Lichtungen. Diese Art ist an Kalkboden gebunden. Die Bestäubung erfolgt fast ausschließlich durch Sandbienen der Gattung *Andrena*. Diese benötigen schütter bewachsene Bereiche mit Rohboden (Sand, sandiger Lehm, Schluff) in einer maximalen Entfernung von 500 m zum Frauenschuh-Vorkommen. Die Blütezeit dauert von Mai bis Juni.



Frauenschuh (Foto: Björn Ellner, AELF Ebersberg)



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Darüber hinaus kann sich diese Art auch vegetativ vermehren, wobei unter günstigen Bedingungen massenreiche Bestände gebildet werden können. Bei schlechten Bedingungen kann die Pflanze über mehrere Jahre hinweg im Boden überdauern.

Der Frauenschuh ist eine ausgesprochen langlebige Orchidee mit einer Lebenserwartung von über 20 Jahren. Erst nach mindestens vier bis sechs Jahren erreichen die Pflanzen ihre erste Blüte. Danach ist diese Art jedoch lange in der Lage, immer wieder Blütentriebe aus einem sich verzweigenden Wurzelstock zu bilden. Wie alle Orchideen ist er symbiontisch mit Pilzen vergesellschaftet, jedoch anders als bei den meisten anderen Arten nicht obligat. Auch den speziellen Mykorrhizapartnern kommt möglicherweise eine Rolle bei der oft nur beschränkten Ausbreitungsfähigkeit zu.

Innerhalb des FFH-Gebiets Leitzachtal konnte der Frauenschuh im Rahmen der Kartierarbeiten nicht bestätigt werden. Es liegt lediglich ein alter Fundpunkt im Süden des Gebietes vor.

Code	Maßnahmen
	<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen:</b>
902	Dauerbeobachtung

### Überblick notwendige Erhaltungsmaßnahmen im Wald

Notwendige Erhaltungsmaßnahmen
Waldmeister-Buchenwälder
Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
Wald-Entwicklungsphasen (Jugend-, Wachstums-, Zerfallsstadium) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
Biotopbaumanteil erhöhen (im Rahmen der natürlichen Dynamik)
Schlucht- und Hangmischwälder
Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
Wald-Entwicklungsphasen (Verjüngungs-, Zerfallsstadium) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
Silberweiden-Weichholzaunen
Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
Wald-Entwicklungsphasen (Jugend- und Verjüngungsphase) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen
Erlen- und Erlen-Eschenwälder
Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
Wald-Entwicklungsphasen (Jugend- und Verjüngungsphasen) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen
Winkelseggen-Erlen-Eschen-Quellrinnenwald
Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
Wald-Entwicklungsphasen (v.a. Verjüngungs- und Zerfallsphasen) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
Schwarzerlen-Eschen-Sumpfwälder
Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



<b>Notwendige Erhaltungsmaßnahmen</b>
Wald-Entwicklungsphasen (Jugend- , Verjüngungs- Zerfallsstadium) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen
<b>Grauerlen-Auwald</b>
Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
Wald-Entwicklungsphasen (Verjüngungs-, Zerfallsstadium) im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten
Biotopbaumanteil erhöhen
<b>Gelbbauchunke</b>
-
<b>Großes Mausohr</b>
Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der für das Große Mausohr benötigten Habitatstrukturen (großflächige, unterwuchsfreie Laubholzbestände, Höhlenbäume)
<b>Frauenschuh</b>
Dauerbeobachtung





## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



### Lebensraumtypen und Arten im Offenland

#### LRT 3240 Alpine Flüsse mit Lavendelweide

Die in längeren Abschnitten (z. B. zwischen Graßau und Naring) naturnah fließende Leitzach wird auf etwas höher liegenden Kiesbänken und an den unverbauten Ufern von Lavendel-Weiden-Gebüsch begleitet. Sie werden regelmäßig überschwemmt und bei stärkeren Hochwässern mitgerissen oder durch Kiesablagerungen zerstört. Auf neu entstandenen Kiesbänken entwickeln sie sich wieder neu. Eine funktionierende Flusssdynamik und die Anwesenheit der Lavendelweide in den Ufergebüsch ist Grundbedingung für den Erhalt des Lebensraumtyps. Mit 15,9 ha ist dieser LRT der größte Offenland-LRT im FFH-Gebiet.



Naturnahe Leitzach mit jungem Lavendel-Weiden-Aufwuchs auf einer Kiesbank estlich Esterndorf  
(Foto: G. Anderlik-Wesinger)

Der Erhaltungszustand des LRT ist überwiegend noch als **gut** zu bewerten. Größte Belastung ist in allen Abschnitten die niedrige Restwassermenge der Leitzach, die zu reduzierten Abflüssen und geringerer Umlagerungsdynamik v. a. bei nur geringfügigen Hochwässern führt. Hinzu kommt eine Nährstoffbelastung der Leitzach, die sich in der überwiegend von Nährstoff zeigenden Arten dominierten Vegetation der Kiesbänke zeigt.

#### LRT 6210 Kalkmagerrasen

Artenreiche Kalkmagerrasen sind auf 6,5 ha im FFH-Gebiet zu finden und kommen in Extensivwiesen- und -weidenkomplexen zusammen mit Berg-Mähwiesen, mageren Flachland-Mähwiesen und artenreichen Borstgrasrasen vor. Die Magerrasen nehmen hier die steileren Böschungen oder die Flanken von Buckelwiesen ein, während auf den Kuppen die basenarmen Borstgrasrasen wachsen. Häufig sind Kalkmagerrasen auch mit Kalk-Flachmooren und Pfeifengraswiesen vergesellschaftet, wobei sie die trockeneren, oft die erhöhten Geländebereiche besiedeln. Zu den Alpen hin nimmt der Anteil montan verbreiteter Arten in den Magerrasen zu. Relevante Beeinträchtigungen sind Verbuschung aufgrund Brache oder Unterbeweidung.

#### LRT 6210\* Kalkmagerrasen mit Orchideen

Auf einer Fläche westlich von Endstall konnte mit einem mittleren Bestand der starkgefährdeten Orchidee Herbst-Wendelähre ein prioritärer Magerrasen auf 0,51 ha kartiert werden. Die Fläche mit hervorragendem EHZ (**A**) liegt in einer großen mit Rindern beweideten Waldweide und stellt dort die größte zusammenhängende Offenlandfläche an einem ein westexponierten Oberhang dar.



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Herbst-Wendelähre in prioritären  
Kalk-Magerrasen



Beweideter prioritärer Kalk-Magerrasen mit Silberdistel im Eichtel  
Foto: G. Anderlik-Wesinger)

### LRT 6410 Pfeifengraswiesen

Während Kalk-Niedermoore mit intaktem Wasserhaushalt als primär baumfreie Flächen auch natürlich vorkommen können, sind Pfeifengraswiesen in ihrem Erhalt von der Mahd im Spätherbst/Winter abhängig. Ihre Standorte wurden zur besseren Bewirtschaftbarkeit leicht entwässert. Bei Aufgabe der Nutzung tritt daher relativ rasch eine Verbuschung bis zur Wiederbewaldung ein. Neben der namensgebenden Art Pfeifengras sind auch hier viele seltene, gefährdete und geschützte Arten beheimatet, so die Färberscharte, der Schwalbenwurz- und der Lungen-Enzian. Im Gebiet sind sie häufig mit Kalkmagerrasen, Kalkflachmooren, Borstgrasrasen und Feuchten Hochstaudenfluren vergesellschaftet, so dass hier auf kleinster Fläche äußerst artenreiche Bestände angetroffen werden können.



Sehr artenreiche Pfeifengraswiese im Brunmoos südwestlich Willenberg mit zahlreichen Orchideen, Kugelige Teufelskralle und Hain-Hahnenfuß (Foto: G. Anderlik-Wesinger)



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Pfeifengraswiesen nehmen 7,6 ha (0,4 %) im FFH-Gebiet ein, wobei mehr als die Hälfte einen guten EHZ (**B**) aufweist und ein Fünftel einen schlechten (**C**), was v. a. auf langjährige Brache zurückzuführen ist. Hervorragende Flächen finden sich z. B. im Brunnmooos, in der Leitzachau südwestlich Grabenau und südöstlich von Großseeham sowie im Süden des Gebiets westlich von Jäger und Mainwolf.

### LRT 6430 Feuchte Hochstaudenfluren

Feuchte Hochstaudenfluren finden sich entlang Fließgewässern und werden in der Naturlandschaft durch gelegentliche Überschwemmung baumfrei gehalten. Weitere Standorte sind leicht beschattete Waldränder und feuchte bis nasse, meist quellige Waldlichtungen.

Als überwiegend lineare und nur gelegentlich gemähte Strukturen sind sie v. a. für die Tierwelt von besonderer Bedeutung als Nahrungshabitat und Vernetzungsstruktur. Heute sind viele Biotope dieser Art durch Brennnessel- oder Neophytensäume, z. B. Drüsiges Springkraut, ersetzt.



Von Mädesüß dominierter Hochstaudensaum entlang eines schmalen, begradigten Bachs an der Straße von Wildwart nach Niklasreuth (Foto: G. Anderlik-Wesinger)

### LRT 6510 Magere Flachland-Mähwiesen

Magere Flachland-Mähwiesen zeichnen sich durch einen großen Artenreichtum aus, sie sind meist krautreich und die Schicht der Obergräser ist nur schütter ausgebildet. Sie können sowohl auf trockenen Standorten mit Wiesen-Salbei und Wilder Möhre als auch auf frischen bis feuchten Standorten mit Großem Wiesenknopf und Kuckucks-Lichtnelke vorkommen. Sie werden nur mäßig gedüngt und i. d. R. ein- bis zweischürig genutzt. Im FFH-Gebiet ist überwiegend der feuchte Flügel der Pflanzengemeinschaft anzutreffen. Montan verbreitete Arten (Schlangen-Knöterich, Frauenmantel, Kugelige Teufelskralle, Weichhaariger Pippau, Große Sterndolde) bereichern die Artenzusammensetzung und weisen auf einen Übergang zu den Goldhaferwiesen hin. Mit 11,2 ha ist der flächenmäßig viertgrößte LRT in einem überwiegend guten EHZ (**B**).



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Artenreiche Flachland-Mähwiese am Moränenbuckel südöstlich Geitau mit Wiesen-Margerite und Schlangen-Knöterich (Foto: M. Bissinger)

### LRT 7150 Torfmoorschlenken

Torfmoore bestehen i. d. R. aus dem Hochmoorkörper, der ein Mikorelief aus trockeneren Standorten (Bulte) und feuchten (Schlenken) aufweist. Die Bulte werden meist rötlich gefärbten Torfmoosen (z. B. Magellans-Torfmoos) und Zwergsträuchern wie Heidekraut, Rauschbeere u. a. eingenommen. In den nassen Schlenken dominieren grünlich gefärbte Torfmoose (z. B. Spieß-Torfmoos) und Arten wie Weißes Schnabelried. In der Regel sind die beiden LRT engverzahnt, v. a. die Torfmoorschlenken sind oft klein.



Abgetorfte Hochmoorfläche südwestlich Hofreuth mit Dominanzbeständen von Besenheide auf leicht erhöhten Rücken und Weißem Schnabelried in den tieferen Bereichen, von den Rändern ausgehende Verbuschung mit Moor-Birke, Faulbaum, Grau-Erle und Latsche (Foto: G. Anderlik-Wesinger).

Im FFH-Gebiet finden sich zwei größere, inzwischen stillgelegte Torfabbaugelände: westlich von Mühlkreit und südwestlich von Hofreuth, dort sind durch Torfabbau größere, flächige Torfmoorschlenken entstanden. Der LRT wurde auf 3,4 ha erfasst. In allen Flächen sind, vorwiegend aufgrund Entwässerungsmaßnahmen, deutliche Austrocknungsanzeichen zu finden. Fast zwei Drittel der Flächen wurde mit EHZ „gut“ bewertet, dies ist v. a. der flächenmäßig großen Ausdehnung des Frästorfgeländes bei Mühlkreit geschuldet, während alle anderen durchgängig kleiner sind und mit EHZ „C“ – schlecht eingestuft wurden.



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Die größte Beeinträchtigung stellen die weiterhin vorhandenen, wenn auch nicht mehr aktiv unterhaltenen Entwässerungsgräben und die damit einhergehende Verbuschung dar. Hier sind dringend Gutachten zumindest zur Verbesserung des Wasserhaushalts der Flächen erforderlich.

### LRT 7220\* Kalktuffquellen

Der prioritäre LRT Kalktuffquellen kommt sporadisch über das ganze FFH-Gebiet verteilt vor. Besondere Häufungen von Tuffquellen sind südlich von Wörnsmühl und südlich von Vagen am sogenannten Tuffberg anzutreffen. Insgesamt nimmt der LRT knapp einen Hektar Fläche ein. Die erfassten Tuffquellen befinden sich vorwiegend im Wald an den Steilhängen der tief in die Jungmoräne eingeschnittenen Bachtäler und an den Unterhängen der Leitzachleiten, nur wenige sind mit anderen Feuchtlebensräumen vergesellschaftet und liegen im Offenland, da dort der größte Teil der Quellen verrohrt ist.

Auf den mehr sonnenexponierten Tuffquellen findet man gelegentlich Gewöhnliches Fettkraut, Blaugras und vereinzelt auch Glänzende Gänsekresse. In der Mehrzahl der Fälle dominieren jedoch beschattete, von Veränderlichem Sichel-Starknermoos aufgebaute Moospolster.



Tuffquelle bei Wörnsmühl (Foto: M. Bissinger)

Der EHZ weist ein weites Spektrum auf, wobei knapp über die Hälfte der Tuffquellen einen guten EHZ aufweist, 21 % einen schlechten etwas mehr als 28 % einen hervorragenden. Als häufigste Beeinträchtigung sind Veränderungen des Wasserhaushalts durch Quelfassungen zu nennen, Verbuschung, Ablagerung von Ästen bei der Waldarbeit und Einwanderung von Neophyten wie Drüsigem Springkraut, was wiederum auf Nährstoffeintrag aus der Luft schließen lässt. Aber auch Wegebau, der die Quellfluren durchtrennt und zusätzlich zu einer Entwässerung führt, ist im Bereich der im ABSP als „landesweit bedeutsam“ eingeschätzten Tuffquellen südlich Wörnsmühl festgestellt worden.

Der LRT 7220\* ist am Tuffberg südlich von Vagen durch die Anwesenheit des bayerischen Endemiten Bayerisches Löffelkraut in einer besonders schützenswerten Ausprägung vorhanden. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde dieser Quellbereich teilweise zur Trinkwasserversorgung der Gemeinde Vagen gefasst. Das überschüssige Wasser wird sofort in den Goldbach geleitet (s. Abb. 16). Dadurch wird den Quellen das Wasser unwiederbringlich entzogen und viele Bereiche der Tuffquellen sind inzwischen trocken. Zum Erhalt des prioritären LRT wird daher angeregt zu prüfen, ob es möglich ist, zumindest einen Teil des überschüssigen Wassers oberhalb der Quelfassungen



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



über den Quellhängen zu verrieseln. Aufgrund der Trittempfindlichkeit des Gebiets ist eine sorgfältige Planung und fachgerechte Ausführung unter Hinzuziehung der für das Gebiet zuständigen Betreuer des BN Rosenheim, Ortsgruppe Feldkirchen-Westerham, erforderlich.

Überlauf einer Quellfassung, die sofort in den Goldbach geleitet wird.  
(Foto: G. Anderlik-Wesinger)

### LRT 7230 Kalkreiche Niedermoore

Ein Großteil der Kalkreichen Niedermoore liegt in den Teilflächen südlich der A8 am Unterhang oder Hangfuß der steilen Leitzach-Leiten, kleinflächig auch in der Aue und an den Talflanken der Leitzach-Nebenbäche. Häufig sind die Niedermoore im FFH-Gebiet mit kleinen Quellen und Pfeifengraswiesen, die die trockeneren Bereiche einnehmen, vergesellschaftet. Besonders im stark hängigen Gelände bilden Kalk-Flachmoore sehr artenreiche, oft eng mit Kalkmagerrasen und mageren Extensivweiden verzahnte Pflanzengemeinschaften aus.



Als mit 15,4 ha flächenmäßig zweitgrößter Offenland-LRT des FFH-Gebiets weisen die Kalkreichen Niedermoore mit 41 % auch den größten Anteil von hervorragend erhaltenen Flächen auf (A). Als häufige Beeinträchtigungen sind Brache einhergehend mit Gehölzanflug, Flächenverlust durch Bewaldung, Entwässerung, Nährstoffeintrag aus angrenzender Nutzung und Einwanderung von Neophyten zu nennen. Besonders die oft nur schwer zugänglichen und kleinflächigen Kalk-Niedermoore auf den Steilhängen sind hiervon betroffen. Bei beweideten Flächen ist häufig eine Kombination aus Überweidung der trockenen Bereiche und Unterbeweidung der nassen Bereiche zu finden.



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



### Maßnahmen zum Erhalt und zur Wiederherstellung der Lebensraumtypen im Offenland

Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über die für den Erhalt von LRT notwendigen Maßnahmen. Wünschenswerte Maßnahmen wurden für aufgrund Brache oder Intensivierung nicht mehr als LRT erfassbare Feuchtbiootope aufgeführt, die noch ein Entwicklungspotenzial zu einem LRT bei zukünftiger fachgerechter Pflege aufweisen.

Notwendige Maßnahmen		
Kurztitel der Karte	Schutzgüter	Priorität <sup>2</sup>
1. Entfernung / Auslichtung von Gehölzaufwuchs	LRT 6210, 6430, 7150, 7220*, 7230 (7120, 7140)**	Hoch
2. Bekämpfung von Neophyten	LRT 6430, 7220*	Mittel
3. Beseitigung baulicher Anlagen / Quellfassungen	LRT 6430 (3260)**	Hoch
4. Beseitigung von Ablagerungen	LRT 6430, 7220*	Hoch
5. Beweidung mit Nachmahd	LRT 6210, 6510, 7220*, 7230	Hoch
6. Bewirtschaftete Pufferstreifen um Biotop ausweisen	LRT 3240, 6410, 6430, 6510, 7220* (3220, 3260)	Hoch
7. Entfernung von Drainagen	LRT 7220*, 7230	Hoch
8. Regelmäßige einschürige Mahd mit Abfuhr Mähgut	LRT 6210, 6410	Hoch
9. Gelegentliche Mahd ab dem 01.09. mit Abfuhr Mähgut	LRT 6430, 7150, 7220*, 7230 (7120, 7140)	Hoch
10. Regelmäßige Mahd ab dem 01.09. mit Abfuhr Mähgut	LRT 6210, 6410, 6430, 6510, 7220*, 7230, (6520, 7140)	Hoch
11. Regelmäßige Mahd ab dem 01.09. unter Belassung von temporären Brachestreifen oder Teilbrachen in jährlich wechselnden Bereichen	LRT 7230, 6410	Hoch
12. Restwassermenge erhöhen	LRT 3240, 6430	Hoch
13. Rücknahme von Gewässerausbauten	6430, (3140, 3260)**	Hoch
14. Wasserhaushalt wiederherstellen / erhalten	LRT 6410, 7150, 7220* (3260, 7120, 7140)**	Hoch
15. Umtriebsweide: kurze Standzeit und ggf. anschließende Weidepflege	LRT 7230, 6210	Hoch
16. Zweischürige Mahd mit Abfuhr Mähgut	LRT 6510 (6520)**	Hoch

<sup>2</sup> Z.B. „hoch, mittel, niedrig“, ggf. bezogen auf die im MPL genannten Teilräume des Gebiets



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Notwendige Maßnahmen		
Kurztitel der Karte	Schutzgüter	Priorität <sup>2</sup>
Wünschenswerte Maßnahmen		
Kurztitel der Karte	angestrebte Schutzgüter	Priorität
17. Entfernung / Auslichtung von Gehölzaufwuchs	LRT 6210, 6410, 6510, 7230	Hoch
18. Regelmäßige Mahd ab dem 01.09. mit Abfuhr Mähgut	LRT 6210, 6410, 6510, 7230	Hoch

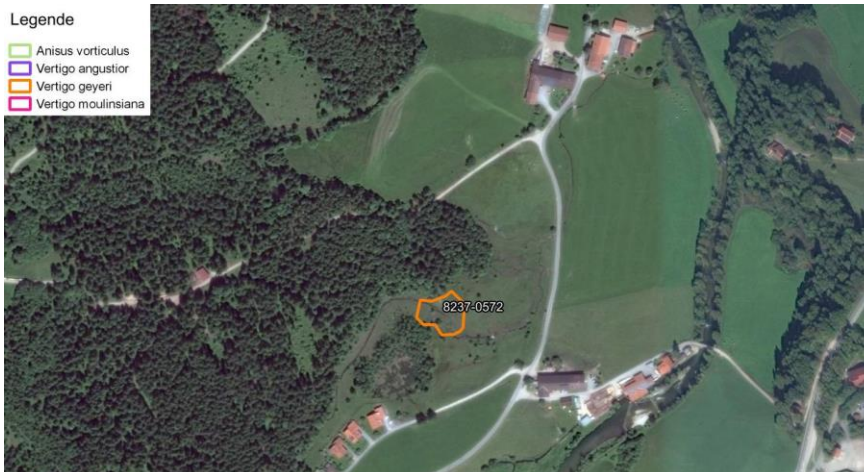
\*\* - von dieser Maßnahme profitieren auch FFH-Lebensraumtypen, die nicht im SDB genannt sind, Setzung in Klammer.

### Arten im Offenland und Maßnahmen zu Ihrem Erhalt und Wiederherstellung

#### 1013 Vierzähniqe Windelschnecke (*Vertigo geyeri*)

Im FFH-Gebiet Leitzachtal wurde 2002 ein Nachweis erbracht. Die Art konnte 2017 mit einer hohen Individuendichte von 33 Tieren / m<sup>2</sup> bestätigt werden. Der untersuchte Bereich wird aktuell als Kuhweide genutzt und wird von einem schmalen und seichten Wasserlauf durchflossen. Die vorherrschende Vegetation besteht aus Seggen, Binsen und Wollgras, mit Gräsern, Fieberklee und Moosen. Die Streuauflage ist gut ausgeprägt. Einzelne junge Erlen und Fichten sind eingestreut. Die Population ist in einem sehr guten Zustand „A“.

Der offene Charakter des untersuchten Bereiches ist zu erhalten. Durch die Nutzung als Viehweide ist keine Mahd notwendig. Die aktuelle Großvieheinheit sollte nicht erhöht oder verringert werden. Einzelne junge Erlen und Fichten sollten entfernt werden. Der Wasserlauf sollte nicht beeinträchtigt oder verändert werden. Der vorhandene Grundwasserstand sollte kontrolliert und auf dem eingestellten Niveau gehalten werden.



Ausdehnung der Probefläche 8237-0572 im FFH-Gebiet 8237-371 Leitzachtal (LfU)

#### 1163 Mühlkoppe (*Cottus gobio*)

Die Mühlkoppe lebt typischerweise in sauerstoffreichen, sommerkühlen Fließgewässern. Außerdem kommt die Art bei uns in einigen Alpenseen, selten auch in Voralpenseen vor (z. B. Tegernsee). Wichtig für diesen Bodenfisch ist ein abwechslungsreiches, grobstrukturiertes Substrat aus Kies und Steinen. Während die Jungfische sandig-kiesige Stellen bevorzugen, sind die erwachsenen Tiere eher über steinigen Grund zu finden. Nur bei großer Strukturvielfalt auf der Gewässersohle finden die Tiere genügend Bereiche, in denen sie sich verstecken, jagen und fortpflanzen können.

Die Mühlkoppe kommt im ganzen Schutzgebiet in guten Populationsdichten vor. Die Fischart profitiert





## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



hierbei besonders von dem sehr grobkörnigen bis felsigen Gewässergrund, welcher ideale Unterstände und Laichhabitats für diese Fischart bereitstellt. Des Weiteren profitiert die Art von den sommerkalten Wassertemperaturen, welche auch in heißen Sommern ausreichende Lebensraumbedingungen bieten.

Die im Gebiet höchsten Individuendichten konnten im Bereich der naturnahen Vollwasserstrecke zwischen Drachental und dem Mühlauer Wehr mit 0,42 Individuen/m<sup>2</sup> nachgewiesen werden. Die geringsten Werte in der Leitzach wurden demgegenüber mit 0,02 Individuen/m<sup>2</sup> in der Restwasserstrecke bei Esterndorf nachgewiesen. Ebenfalls interessant ist die vergleichsweise geringe Individuendichte (0,04 Individuen/m<sup>2</sup>) in potenziell besiedelbaren Seitengewässern der Leitzach wie z. B. dem Gehrer Graben, Heimberggraben und dem Brandstatter Bach.



Adulte Mühlkoppe aus der Leitzach (Foto: L. Egg).

Bezogen auf das gesamte Gebiet ist der Zustand der Population der Leitzach mit „gut“ (B) zu bewerten. Allerdings beläuft sich der Wert der durchschnittlichen Populationsdichte auf 0,14 Individuen/m<sup>2</sup> und tendiert damit eher zu einem „C“ als zu einem „A“. Insgesamt kann die Habitatqualität mit „herausragend“ (A) bewertet werden. Bedingt durch die teilweise eingeschränkte Durchgängigkeit, die Restwasserstrecke und den Stoffeintrag werden die Beeinträchtigungen als „mittel“ (B) eingestuft. Der Erhaltungszustand ist demnach mit „gut“ (B) zu bewerten.

### Erhaltungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen für die Mühlkoppe

- Maßnahmen zur Herstellung/Verbesserung der linearen Durchgängigkeit an Staustufen/Fluss-sperren, Abstürzen, Durchlässen und sonstigen wasserbaulichen Anlagen
- Uferrückbau an geeigneten Stellen
- Maßnahmen zur Habitatverbesserung durch Initiieren / Zulassen einer eigendynamischen Gewässerentwicklung
- Maßnahmen zur Habitatverbesserung im Gewässer durch Laufveränderung, Ufer- oder Sohl-gestaltung
- Anschluss von Seitengewässern, Altarmen (Quervernetzung)
- Maßnahmen zur Habitatverbesserung im vorhandenen Profil



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Da die Mühlkoppe in der gesamten Fließstrecke der Leitzach vorkommt, soll die Ausweisung von bewirtschafteten Pufferstreifen im Offenland prinzipiell entlang der gesamten Leitzach und ihren Nebenbächen erfolgen. Ist die aktuell vorhandene angrenzende Nutzung extensiv, z. B. Pfeifengraswiese, Wald o. ä., kann auf einen Pufferstreifen verzichtet werden.

### 1044 Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*)

Die Helm-Azurjungfer wurde nur an einer einzigen Stelle im FFH-Gebiet nachgewiesen: in einem Hangquellmoor bei der Krugalm im südlichen Fünftel des Gebietes.

Nachdem keine Kenntnisse über weitere nahe Vorkommen außerhalb der Gebietsgrenzen vorliegen, muss davon ausgegangen werden, dass es sich hier um ein isoliertes Vorkommen handelt. Daher ist der Erhalt dieser einzigen Population im FFH-Gebiet essentiell und durch geeignete Pflegemaßnahmen zu gewährleisten. Der Zustand der Population ist gut „B“.



Der Fundort in einem Hangquellmoor ist vor allem für das Alpenvorland typisch, wo die Art fast ausschließlich diesen Habitattyp besiedelt. Sie nutzt dort kleine, sehr flache, besonnte und schwach durchströmte Schlenken als Larvalhabitat. Die Flugzeit der Art liegt im Alpenvorland zwischen Mitte Juni und Mitte August (Kuhn & Burbach 1998). Nach der meist zweijährigen Larvalzeit haben die Imagines eine kurze durchschnittliche Lebensdauer von ca. 12-13 Tagen. Diese verbringen sie meist innerhalb eines schmalen Radius von ca. 10 m um das Entwicklungsgewässer.

Helm-Azurjungfer im Hangquellmoor bei der Krugalm am 19.06.2019 (Foto: A. Hildenbrand)



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Blick von Nord nach Süd über das Hangquellmoor mit Schlenken südlich der Krugalm, dem einzigen Lebensraum der Helm-Azurjungfer im FFH-Gebiet mit randlich beginnender Verbuschung und Schilfbestand, im Hintergrund Bahnlinie (Foto: M. Bissinger)

Sämtliche Veränderungen des Wasserhaushaltes auch in der Umgebung des quelligen Standorts (östlich der Fläche ist z. B. eine Quelffassung vorhanden) sind mit größter Umsicht zu behandeln und hinsichtlich der möglichen Auswirkung auf das Biotop zu prüfen.

Zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Zustands sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

Notwendige Maßnahmen		
Kurztitel der Karte	Schutzgüter	Priorität <sup>3</sup>
19. Erhalt des natürlichen Wasserhaushaltes des Hangquellmoores	Helm-Azurjungfer	Hoch
20. Vermeidung einer Erhöhung des Nährstoffeintrages	Helm-Azurjungfer	Hoch
21. Entfernen des flächigen Gehölzanfluges	Helm-Azurjungfer	Hoch
22. Offenhalten des Hangquellmoores und Entgegenwirken einer schleichenden Verkleinerung durch das Entfernen randlich aufkommender Gehölze	Helm-Azurjungfer	Hoch
23. Händische Pflege mit möglichst großer Schonung aller wasserführenden Schlenken	Helm-Azurjungfer	Hoch
24. Kontrolle des Schilfbestandes, der im südöstlichen Hangbereich steht, damit keine Ausbreitung stattfindet	Helm-Azurjungfer	Mittel
25. Schaffung einer möglichen Verbundsituation durch Öffnen des Waldes im Westen des bestehenden Habitates (in Kombination mit Nr. 26)	Helm-Azurjungfer	Hoch
26. Optimierung eines nahegelegenen brachliegenden Hangquellmoores (160 m nordwestlich des Vorkommens) durch Wieder-	Helm-Azurjungfer	Hoch

<sup>3</sup> Z.B. „hoch, mittel, niedrig“, ggf. bezogen auf die im MPL genannten Teilräume des Gebiets



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Notwendige Maßnahmen		
Kurztitel der Karte	Schutzgüter	Priorität <sup>3</sup>
herstellung des Wasserhaushaltes, Wegverlegung und Entbuschung (in Kombination mit Nr. 25)		

### 1061 Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Glaucopsyche [Maculinea] nausithous*)

Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling ist eine von vier Ameisenbläulingsarten in Europa. Eine Besonderheit in der Biologie der Ameisenbläulinge ist, dass ein Teil ihrer Larvalentwicklung ausschließlich in den Nestern bestimmter Ameisenarten (Knotenameisen) verläuft. Dementsprechend sind Vorkommen der Ameisenbläulinge nicht nur an das Vorhandensein geeigneter Eiablage- und Raupenfuterpflanzen, sondern auch an das Vorhandensein der richtigen Wirtsameisenart gebunden. Die Hauptwirtsameise des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings ist in Südbayern die Rote Gartenameise (*Myrmica rubra*), die in Feuchtgebieten und Mooren in der bodennahen Schicht, bevorzugt in dichtwüchsigeren Pfeifengras- und Nasswiesen, d.h. an produktiveren Standorten mit höherem Hochstaudenanteil und feuchterem Kleinklima, anzutreffen ist. Die Eiablage und die erste Entwicklung der Raupen finden ausschließlich in den Blütenköpfchen des Großen Wiesenknopfs statt. In Südbayern werden vor allem feuchte Hochstaudenfluren, Pfeifengraswiesen und extensiv genutzte Nasswiesen, sowie deren Brachestadien besiedelt.

Die Art wurde innerhalb des FFH-Gebietes nur im südlichen Drittel nachgewiesen. Der Norden des FFH-Gebietes weist größtenteils bewaldete Strukturen auf; in den Grünlandbereichen fehlt laut der zur Verfügung stehenden Biotopkartierung der Große Wiesenknopf.

Die sieben Nachweisflächen verteilen sich auf beiden Seiten der Leitzach zwischen Osterhofen im Süden und westlich Elbach im Norden. Die Art nutzt innerhalb der Gebietsgrenze unterschiedliche Habitattypen: Streuwiesen (-komplexe), Hochwasserdeiche an der Leitzach und Hochstaudenfluren. Bei Noidach liegt der Schwerpunkt des Vorkommens außerhalb des FFH-Gebietes in einer direkt angrenzenden Streuwiese sowie entlang der ebenfalls direkt anschließenden Straßenböschung.



Der Zustand der Population im FFH-Gebiet ist insgesamt gut „B“.

**Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling nördlich Noidach (Straßenböschung; im Hintergrund gemähte Wiese innerhalb des FFH-Gebietes) am 24.06.2019 (Foto: A. Hildenbrand).**

Neben dem Vorhandensein der Wirtspflanze Großer Wiesenknopf sind für die Wirtsameise günstige mikroklimatische Bedingungen und eine angepasste Pflege nötig. Die Larvalhabitate konzentrieren sich dabei auf trockenere und meist von Hochstauden durchsetzte, dichtwüchsige Randbereiche oder Brachestadien. Die Habitatbindung der Art wird wesentlich von den Ansprüchen der Roten Knotenameise bestimmt. Diese bevorzugt ein mäßig feuchtes bis feuchtes Milieu sowie eine eher dichte, schattierende Vegetationsstruktur. Eine Mahd ab Mitte September wird gut vertragen.

Die hauptsächlichen Beeinträchtigungen bestehen vor allem aus einer zu frühen Mahd von Teilen einiger Habitats und andererseits aus einer längerfristigen Verbrachung kleinerer Habitatsanteile mit beginnender Verbuschung.



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Zustands sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

Notwendige Maßnahmen		
Kurztitel der Karte	Schutzgüter	Priorität <sup>4</sup>
27. Erhalt des Wasserhaushaltes. Erläuterung: notwendig zum Erhalt ausreichend feuchter Standorte für den Großen Wiesenknopf.	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Hoch
28. Regelmäßige Mahd ab dem 01.09. unter Belassung von temporären Brachestreifen oder Teilbrachen bzw. Streifenmahd. Erläuterung: > 10 cm Schnitthöhe; Einsatz möglichst leichter Maschinen; Balkenmäher; Abtransport des Mähguts.	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Hoch
29. Kein Walzen oder Schleppen. Erläuterung: negativ für die Wirtsameisen.	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Hoch
30. Ausweisung eines Pufferstreifens zur Verhinderung von Eutrophierung und Eintrag von Pflanzenschutzmitteln	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Hoch
31. Verbesserung der Vernetzungssituation durch angepasstes Pflegeregime auf nicht kartierten Flächen mit Vorkommen von Großem Wiesenknopf im weiteren Umfeld der nachgewiesenen Vorkommen.	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Hoch

### 1614 Kriechender Sellerie (*Apium repens*)

Die Art wächst auf offenen, feuchten bis nassen, auch zeitweise überschwemmten, humosen Schlammböden, seltener auf sandigem oder kiesigem Untergrund. Die Standorte sollten höchstens mäßig nährstoffreich sowie basenreich sein. Bevorzugt besiedelt die Art Quellbäche, die einen leichten Kalkgehalt aufweisen. In solchen Fließgewässern, in denen sie untergetaucht oder schwimmend wächst, bildet die konkurrenzschwache Art die größten Vorkommen aus. Andere Wuchsorte sind trittbelastete Sumpfwiesen, nasse Wegränder oder feuchte Ruderalstellen. Die Art bedarf der ständigen Auflichtung der Vegetationsdecke und der regelmäßigen Entstehung neuer vegetationsfreier oder – armer Pionierstandorte bei gleichzeitig erhöhter Bodenfeuchte.

Der in Bayern sehr seltene, in Deutschland vom Aussterben bedrohte Kriechende Sellerie hat innerhalb der Europäischen Union seine Hauptvorkommen in Deutschland und dort wiederum im südlichen Bayern. Für die Bundesrepublik Deutschland und damit für das Land Bayern ergibt sich aus diesem Umstand eine besondere Erhaltungsverantwortung.

Insgesamt liegt der Erhaltungszustand der Art Kriechender Sellerie für das FFH-Gebiet bei „**A**“ - **herausragend**, auch wenn aufgrund der wenigen Wuchsorte von einer hohen Vulnerabilität für das Schutzgut auszugehen ist.

<sup>4</sup> Z.B. „hoch, mittel, niedrig“, ggf. bezogen auf die im MPL genannten Teilräume des Gebiets



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Kriechender Sellerie (*Apium repens*) in einem semiaquatischen bis terrestrischem Bestand entlang des Bachs in der Tracher Viehweide (Foto: G. Anderlik-Wesinger).

Im Goldbach südlich von Vagen wird durch den örtlichen Fischereiverein in mehrjährigen Abständen eine Räumung des Goldbachs durchgeführt. Dies scheint bisher dem Erhalt des Bestands des Kriechenden Selleries förderlich gewesen zu sein.



Kriechender Sellerie (*Apium repens*) im Goldbach bei Vagen beim Überlauf der östlichsten Trinkwasserfassung (Foto: G. Anderlik-Wesinger).

Allerdings sollte von der bisherigen Praxis, den Goldbach auf der ganzen Länge zu räumen, abgewichen werden und der Bach nur noch abschnittsweise geräumt werden.

Wichtig ist vor allem, dass in den Wasserhaushalt des Goldbachs und seiner Quellen, die zum Teil zur Trinkwasserversorgung für Vagen genutzt werden, nicht weiter eingegriffen wird, so dass sein Quellbach-Charakter im momentanen Umfang erhalten bleibt.

Auch am zweiten Wuchsort des Kriechenden Selleries in einer Rinderweide südlich von Trach wird der Quellbach am Fuße des Tracher Berges zum Teil gefasst. Auch hier sollte die Wasserentnahme zukünftig nicht erhöht werden. Die durchgeführte Beweidung soll im bisherigen Umfang weitergeführt werden.

Zum Erhalt des Kriechenden Selleries im FFH-Gebiet sind folgende Maßnahmen zielführend:

Notwendige Maßnahmen		
Kurztitel der Karte	Schutzgüter	Priorität <sup>5</sup>
32. Wasserhaushalt wiederherstellen / erhalten	Kriechender Sellerie	Hoch
33. Schonende abschnittsweise Räumung / Entkrautung von Gewässern im mehrjährigen Turnus	Kriechender Sellerie	Hoch

<sup>5</sup> Z.B. „hoch, mittel, niedrig“, ggf. bezogen auf die im MPL genannten Teilräume des Gebiets



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Notwendige Maßnahmen		
Kurztitel der Karte	Schutzgüter	Priorität <sup>5</sup>
34. Entfernung / Auslichten von Gehölzaufwuchs	Kriechender Sellerie	Mittel



### 1903 Sumpf-Glanzkraut (*Liparis loeselii*)

Das Sumpf-Glanzkraut kommt in Quellfluren, in Verlandungsbereichen nährstoffarmer Seen und in Übergangsmooren vor. Insgesamt liegt der EHZ der Art für das FFH-Gebiet aufgrund der wenigen bekannten Wuchsorte, der geringen Populationsgröße und der bisher fehlenden Pflege bei „C“ - **schlecht**.

Sumpf-Glanzkraut (*Liparis loeselii*) auf einem Pfeifengras-Bult (Bild: G. Anderlik-Wesinger)

Seit 2020 wird eine Fläche nördlich von Leitzach durch den LPV Miesbach mit einer Frühjahrsmahd zur Zurückdrängung von Schilf und einer regulären Herbstmahd gepflegt, so dass die Verschilfung zurückgehen und sich die Population der Art stabilisieren sollte.

Bei der Fläche südlich Hofreuth könnte es sich um einen von der Pflege unabhängigen Primärstandort handeln. Hier liegt die Bedrohung für die Art v. a. in Bäumen, die vom umgebenden Wald in die Fläche hineinstürzen und dadurch Wuchsorte zerstören. Jedwede Einflussnahme auf den Wasserhaushalt des Gebiets ist nur bei genauester Überprüfung der Auswirkungen auf die Art zulässig.

Zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Zustands sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

Notwendige Maßnahmen		
Kurztitel der Karte	Schutzgüter	Priorität <sup>6</sup>
35. Wasserhaushalt wiederherstellen / erhalten	Sumpf-Glanzkrauts	Hoch
36. Entfernung / Auslichten von Gehölzaufwuchs	Sumpf-Glanzkrauts	Hoch
37. Selektive Mahd von Schilf	Sumpf-Glanzkrauts	Hoch

### Lebensraumtypen und Arten im Offenland, die nicht im SDB gelistet sind

- 3140 Stillgewässer mit Armelechteralgen
- 3150 Nährstoffreiche Stillgewässer
- 3220 Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation
- 3260 Fließgewässer mit flutender Wasservegetation
- 6230\* Artenreiche Borstgrasrasen
- 6520 Berg-Mähwiesen
- 7120 Geschädigte Hochmoore
- 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore

<sup>6</sup> Z.B. „hoch, mittel, niedrig“, ggf. bezogen auf die im MPL genannten Teilräume des Gebiets



## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



### **Allgemeine Hinweise zu den vorgeschlagenen Maßnahmen**

Bei allen Maßnahmen ist darauf zu achten, dass weiterhin eine ordnungsgemäße landwirtschaftliche Nutzung im Rahmen der guten fachlichen Praxis möglich ist.

Bei der Entfernung / Auslichtung von Gehölzaufwuchs sind die wald- und naturschutzrechtlichen Vorgaben zu beachten.

Die Erhöhung der Restwassermenge kann den Interessen der Stromerzeugung entgegenstehen, hier muss eine Abstimmung mit den Nutzungsberechtigten stattfinden.

Ein Verzicht auf Gewässerausbau bzw. Rückbaumaßnahmen müssen im Einklang mit ggf. notwendigen Hochwasserschutzmaßnahmen stehen.

Für Wiedervernässungen und Maßnahmen zur Wiederherstellung des Wasserhaushalts ist eine Prüfung und Berücksichtigung der wasserrechtlichen sowie weiterer planungsrechtlichen Belange erforderlich.





## Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



### **Ansprechpartner und weitere Informationen:**

**Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Holzkirchen**  
Rudolf-Diesel-Ring 1 a, 83607 Holzkirchen

**Bereich Forsten**

Herr Kramer (08024 46039-0, E-Mail: [poststelle@aelf-hk.bayern.de](mailto:poststelle@aelf-hk.bayern.de))

**Bereich Landwirtschaft**

Frau Kitzeder (Tel.: 08024 46039-9105, E-Mail: [poststelle@aelf-hk.bayern.de](mailto:poststelle@aelf-hk.bayern.de))

**Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Rosenheim**

Bahnhofstraße 10, 83022 Rosenheim

**Bereich Forsten**

Herr Benner (Tel. 08031 3004-2000, E-Mail: [poststelle@aelf-ro.bayern.de](mailto:poststelle@aelf-ro.bayern.de))

**Managementplan-Erstellung**

**Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Ebersberg-Erding  
Fachstelle Waldnaturschutz Oberbayern**

Bahnhofstraße 23, 85560 Ebersberg

Frau Eberl (Tel.: 08092 23294-2026, E-Mail: [katharina.eberl@aelf-ee.bayern.de](mailto:katharina.eberl@aelf-ee.bayern.de))

**Regierung von Oberbayern, Höhere Naturschutzbehörde**

Maximilianstr. 39, 80358 München

Herr Hochhardt (Tel.: 089 2176 2925, E-Mail: [natura2000@reg-ob.bayern.de](mailto:natura2000@reg-ob.bayern.de))

**Erarbeitung Fachbeitrag Offenland**

**Planungsbüro Anderlik-Wesinger**

Dahlienweg 18 c, 85521 Riemering

(Tel: 089 6012097, E-Mail: [anderlik.wesinger@t-online.de](mailto:anderlik.wesinger@t-online.de))

**Fachberatung für Fischerei, Bezirk Oberbayern**

Casinostraße 76, 85540 Haar

Herr Dr. Egg, (Tel. 089 452349-12)

E-Mail: [leonhard.egg@bezirk-oberbayern.de](mailto:leonhard.egg@bezirk-oberbayern.de)

**Landratsamt Miesbach, Untere Naturschutzbehörde**

Rosenheimer Straße 3, 83714 Miesbach

Herr Faas (Tel.: 08025/704-3321, E-Mail: [josef.faas@lra-mb.bayern.de](mailto:josef.faas@lra-mb.bayern.de))

Herr Hildebrandt (Tel.: 08025/704- 3326, E-Mail: [daniel.hildebrandt@lra-mb.bayern.de](mailto:daniel.hildebrandt@lra-mb.bayern.de))

**Landratsamt Rosenheim, Untere Naturschutzbehörde**

Wittelsbacherstraße 53, 83022 Rosenheim

Frau Walter (Tel.: 08031/392-3312, E-Mail: [kornelia.walter@lra-rosenheim.de](mailto:kornelia.walter@lra-rosenheim.de))

Frau Rabenbauer (Tel.: 08031/392-3310, E-Mail: [maria.rabenbauer@lra-rosenheim.de](mailto:maria.rabenbauer@lra-rosenheim.de))

**Wasserwirtschaftsamt Rosenheim**

Königstraße 19, 83022 Rosenheim

Herr Holderer (Tel.: 08031/305-122, E-Mail: [andreas.holderer@wwa-ro.bayern.de](mailto:andreas.holderer@wwa-ro.bayern.de))

**Weitere Informationen zum europäischen Biotopverbund Natura 2000:**

Link des StMUV: [www.natur.bayern.de](http://www.natur.bayern.de)

Link des Bayer. LfU: [www.lfu.bayern.de](http://www.lfu.bayern.de)

Link der Bayer. LWF: [www.lwf.bayern.de](http://www.lwf.bayern.de)



# Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



## Managementplan-Entwurf zum FFH-Gebiet... Wie finde ich auf meinem Grundstück Informationen zu Natura 2000 ? (FFH-Grenzen / Schutzgüter / Maßnahmenvorschläge) Δ



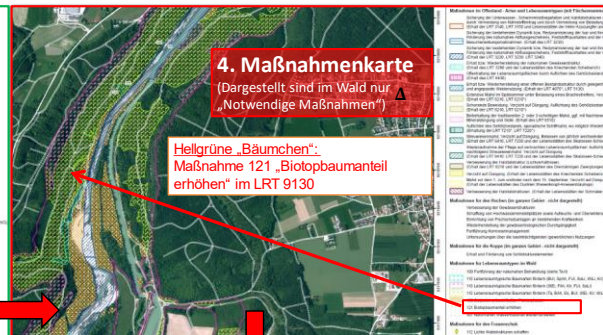
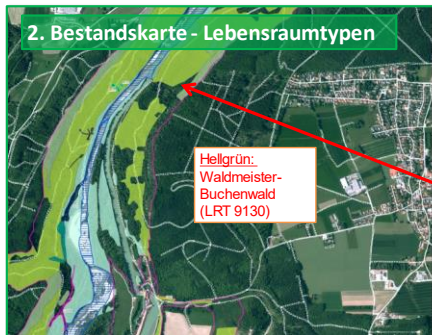
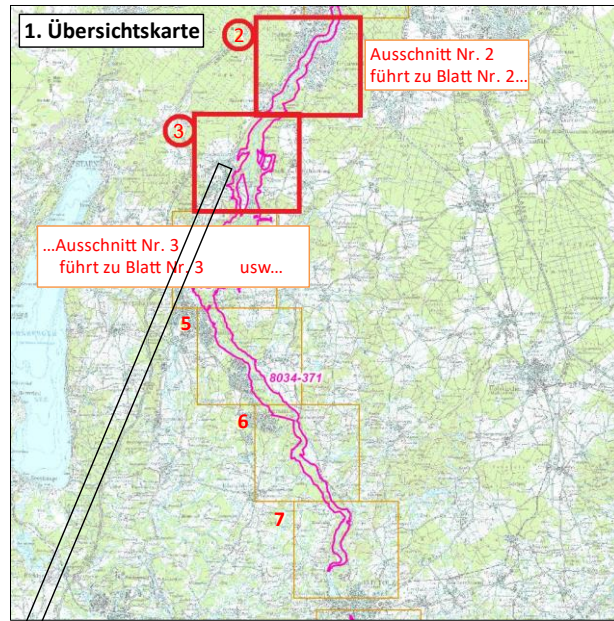
**Einführung:**  
Dieser **Wegweiser** führt Sie anhand von Karten-Beispielen von der **Übersichtskarte** über die **Bestandskarten** (Lebensräume bzw. Arten) zur jeweiligen **Maßnahmenkarte** und schließlich zum entsprechenden Textteil im **Managementplan** (siehe **Pfeile!**).

Der Managementplan besteht aus 4 Teilen:

- Teil 1 Maßnahmen Teil (Text)
- Teil 2 Fachgrundlagen (Text)
- Teil 3 Karten
- Teil 4 Anhänge

Für Sie von besonderem Interesse:

1. **Übersichtskarte**  
(zur Orientierung, mit nummerierten Blattschnitten)
2. **Bestandskarte Lebensraumtypen**  
(mit Bsp. „Waldmeister-Buchenwald“)
3. **Bestandskarte Arten**  
(hier nicht dargestellt, Vorgehensweise gleich wie „Bestandskarte Lebensraumtypen“)
4. **Maßnahmenkarte** Δ
5. **Textteil**



Der Managementplan (Maßnahmen Teil, Fachgrundlagen, Karten und eventuelle Anhänge) kann auf der Internetseite der Regierung von Oberbayern unter:  
Service → Umwelt → Natura 2000 → Natura 2000 Managementpläne „Runde Tische“ eingesehen werden.



5. Textteil –  
Lebensraumtypen  
(Teil I – Maßnahmen)

Oder für Arten:

5. Textteil –  
Arten  
(Teil I – Maßnahmen)

Δ **Achtung:** Für private Grundstückseigentümer und Nutzer hat der Managementplan lediglich Empfehlungscharakter, er ist nicht verpflichtend.  
Bei aktiven Maßnahmen gilt aber das Verschlechterungsverbot (§ 33 BNatSchG)!



Regierung  
von Oberbayern

